

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.-M.,
vierteljährlich 3 " " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C.-M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C.-M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Zeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 216.

Dienstag, 21. September.

1852.

Einladung zur Pränumeration

auf das
politisch-belletristische Tageblatt
„Der Spiegel“

für die Zeit
vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

Pränumerationsbedingungen:
In Kolo im Expeditionskolale abgeholt . . . 2 fl. 45 kr. C.M.
In Kolo mit Zusendung in's Haus . . . 3 " " "
Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes
k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des
„Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Universitätsgasse Nr. 4.

Letzte Post.

× **Wien.** Die „Innsbr. Btg.“ läßt sich berichten,
daß, wenn der Bezug einer verbotenen Schrift einer
vertrauenswerthen Person bewilligt wird, selbe nach
der erlassenen Instruktion abgesondert, im Kreuzbunde
und nicht in anderen Bücherballen verpackt, gesendet
werden muß, widrigenfalls die ganze Sendung verfallt.
Mit Bewilligung bezogene verbotene Bücher müssen von
der Bücherrevision durch Aufdrücken eines Stempels in
schwarzer Farbe, oder sonst amtlich kennbar bezeichnet
werden. Ueber alle ausnahmsweisen Bewilligungen zum
Bezug verbotener Bücher, und über alle zu diesem Zwecke
einlangenden, wenn auch abweislich beschiedenen Ge-
suche, ist bei der Statthalterei eine Vormerkung zu
führen und halbjährig der obersten Polizeibehörde vor-
zulegen.

× Der „N. Z.“ wird aus Wien geschrieben: Die
an das Unterrichtsministerium gelangte Eingabe der Re-
demptoristen um Wiedereinräumung des Klosters und
der Kirche St. Maria am Gestade, dürfte nicht erfolg-
los bleiben, zumal, da dieselben sich verpflichten, die vor-
zunehmenden Aboptionen auf eigene Kosten zu un-
ternehmen; nur herrschen bezüglich des Zeitraumes ver-
schiedene Ansichten, weil das Gebäude dormalen zu mi-
litärischen Zwecken benützt ist.

× Am 18. September starb in Olmütz der ehema-
lige FML. und Regimentsinhaber Baron Grabowski
als politischer Strafgefangener.

× **Berlin,** 18. Sept. Es ist richtig, daß Preu-
ßen zur gestrigen Zollkonferenzsitzung nur die hannover-
schen, oldenburg'schen, braunschweig'schen und thüring-
schen Kommissarien eingeladen hatte; nicht ganz richtig
aber ist, daß Preußen erklärt habe, mit den anderen
Staaten überhaupt nicht weiter verhandeln zu wollen.
Der k. preussische Kommissarius erklärte ungefähr: Die
preuss. Regierung habe bis zum 15. von den Regie-

rungen, welche nicht schon in der Sitzung vom 30. Aug.
der preussischen Auffassung beigetreten waren, eine des-
fallige Erklärung erwartet. Dieselbe sei nicht erfolgt,
Preußen könne nur noch mit den Staaten verhandeln,
welche sich mit jener Erklärung einverstanden erklärten,
werde also nur die zu den Konferenzen einladen, von
denen solche Erklärungen erfolgen.

× Am 14. d. wurde in Bremen der fünfte deutsch-
evangelische Kirchentag feierlich eröffnet. Aus den bis-
herigen Verhandlungen heben wir hervor, daß der Aus-
schuß auf eine an den König von Dänemark gerichtete
Bitte um Abhilfe der von den Bewohnern Schleswigs
erhobenen Klagen wegen der Absetzung vertrauenswer-
ther Prediger und Entziehung der deutschen Schul- und
Kirchensprache vom Grafen Molke abweisend beant-
wortet wurde.

× Der seit einer Reihe von Jahren dem Herzog-
thum Holstein alljährlich allerhöchst bewilligte Nachlaß
von 50 Prozent der Landsteuer ist, wie den Behörden
bereits angezeigt wurde, für das Jahr 1852 nicht zu
gewärtigen.

× **Paris,** 16. Sept. Es heißt, daß Professor Na-
pity damit beauftragt worden, die imperialistischen Wün-
sche der Gemeinden zu sichten und zu zählen, um darü-
ber späteren Bericht abzustatten.

× Es bekümmert sich, daß die Eigenthümer des „Cor-
saire“ das Rechtsgutachten der Barreaur darüber ein-
fordern, inwiefern dem Gouvernement zustehe, ihr Eigen-
thum durch Unterdrückung des Blattes zu vernichten
So wenig sie Aussicht auf Erfolg haben, wollen sie die
Sache vor die Gerichte bringen.

× Marquis Pastoret, der abtrünnige Legitimist,
steht in hoher Gunst, und ist zum Vizepräsidenten des
Komités für die Künste, für Sprache und Geschichte im
Unterrichtsministerium ernannt worden.

× Der Comte Darleneourt, der zum Gemeinde-
rathe in der Nähe seiner Güter gewählt worden, hat sich
geweiigert, den Eid zu leisten.

× Der „Moniteur“ veröffentlicht heute 7 telegraph.
Depeschen, die bis gestern Abends 9 Uhr 50 Minuten
reichen. Eine ist aus Bourges, die sechs anderen aus
Nevers datirt. Sechsmal kommt in den Depeschen der
Ruf: „Vive l'Empereur!“ als die einstimmige, be-
harrliche, wiederholte Manifestation der Bevölkerungen
vor — ein wichtiges Zukunftssymptom —; selbst der
Ruf: „Vive Napoleon!“ ist nur einmal, andere gar
nicht erwähnt. Zu Nevers wurde Louis Napoleon unter
dem Donner aller Kanonen und dem Geläute aller
Glocken empfangen. Ganz Nevers wimmelte von Men-
schen, da sich zu den 16,000 Einwohnern der Stadt
auch noch gegen 40,000 Besucher hinzugesetzt hatten,
worunter unter Anderen über 10,000 Handarbeiter,
Fabrikarbeiter und andere Proletarier. Im „Moni-
teur“ heißt es auch von diesen Leuten, in deren Hei-
math doch gerade der Dezembraufstand so heftig war,
daß sie den Prinzen mit wiederholtem: „Vive l'Em-

peur!“ begrüßten. Vorbemarsch, Diner, Ordensver-
leihungen, Ball u. dgl. bilden den übrigen Inhalt der
Depeschen, aus denen erfreulicher Weise auch ein Gna-
denakt gegen 30 politische Verurtheilte des Departe-
ments herauszuheben ist.

× Bei der Anwesenheit des Präsidenten der Re-
publik in Bourges ereignete sich ein Vorfall, von dem
man dort viel sprach. Um 8 Uhr Morgens begab sich der
Präsident der Republik nach der Kathedrale, um die-
selbe zu besichtigen. Ein Großvikarius begleitete ihn.
Bei seinem Eintritt in die Kirche begrüßten ihn die dort
schon anwesenden Personen mit dem Rufe: „Es lebe
der Kaiser!“ Der Großvikarius forderte, von dem
Präsidenten dazu ermuntert, die Bauern auf, ruhig zu
sein, da der geheiligte Charakter des Gebäudes eine der-
artige Demonstration nicht gestatte.

× In Nevers soll, wie die vorliegenden Berichte
besagen, Louis Napoleon ebenfalls mit großer Begei-
sterung von der Landbevölkerung empfangen worden
sein. Merkwürdiger Weise hat man bei allen Defor-
ationen der Stadt die kaiserlichen Abzeichen sorgfältig
vermieden; die Häuser waren sehr schön decorirt, aber
es gab weder Aelzer noch Kronen. Die Bauern sollen
dagegen auch dort viel: „Vive l'Empereur!“ gerufen
haben, wie sie überhaupt in ihrem Enthusiasmus für
das Kaiserreich weit über den Städtebewohnern stehen.

× Durch ein Dekret im heutigen „Moniteur“ wird
die Veröffentlichung einer „allgemeinen Sammlung der
französischen Volksdichtungen“ befohlen. Der Unter-
richtsminister Fortoul sagt in seinem einleitenden Be-
richt an den Prinzpräsidenten: „Als Gründer einer
Regierung, die sich gern an die Tugend der poetischen
Volkslieder erinnert, haben Sie, Monseigneur, die
Lieder, welche die heldenmüthigen Kämpfe unserer Väter
und die friedlichen Freuden ihres häuslichen Herdes
zurückrufen, ehrfurchtsvoll aufbewahren wollen. Diesen
Gedanken, den der Kaiser gefaßt hatte, haben Sie mir
befohlen, zu verwirklichen.“

× Die großen Empfangssäle der Tuilerien werden
gegenwärtig neu hergerichtet. Nach einer Bekanntma-
chung des Generalgouverneurs des Palastes wird vor
der Hand keine Erlaubniß zu deren Besuch gegeben
werden.

× **London,** 16. Sept. Der Herzog von Wellington
hatte im Jahre 1839 nach dem Bankett in Dover, wel-
ches durch die etwas bombastische Lobrede Lord Broug-
ham's auf ihn Sensation machte, zum erstenmal einen
epileptischen Anfall in Folge einer allzu militärischen
Manier, sich durch Fasten und kalte Bäder einen verbor-
benen Magen zu kuriren. Seitdem aber hatte ihn diese
heimtückische Krankheit verschont, und in den letzten
Jahren zeichnete er sich durch seltene Rüstigkeit aus. In
vollem Staat erschien er öffentlich zum letzten Male bei
der jüngsten Parlamentsauflösung, wo er das Staats-
schwert trug und im Scherze gegen Lord Derby zückte,
als dieser lächelnd bemerkte, die Waffe schiene ihm doch

Feuilleton.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freitag.

(Fortsetzung.)

Aber noch fehlte Malwinen etwas weiteres Wesent-
liches zur Erreichung ihres Zweckes. Sie wußte, daß sie un-
möglich ohne Zeugnisse oder Empfehlungen im Hause des
Doktors als Dienerin Aufnahme finden konnte, weil Frau
Eller nach den neuesten Erfahrungen in der Wahl von
Dienstboten besonders vorsichtig sein mußte. Die Schwie-
rigkeit, solche zu erlangen, ließ sie beinahe von ihrem Vor-
haben absehen, als sie sich glücklicherweise noch an Helene
Schwab erinnerte, die ihr ja immer freundlich begegnet war,
und gewiß im vorliegenden Falle leicht für einen so löbli-
chen Plan gewonnen werden konnte. Sie beschloß also, sich
dieser anzuvertrauen, ihr den ganzen Verlauf des ehelichen
Zwistes zu bekennen und sie um die nöthige Empfehlung zu
bitten, weil sie wohl begriff, daß in den gegebenen Verhält-
nissen wohl Niemand größeren Einfluß auf den Doktor und
Frau Eller haben konnte, als Helene. In dieser Absicht be-
gab sie sich sogleich nach Helene's Wohnung.

6.

Helene Schwab stand im sechsunddreißigsten Jahre.
Sie war nicht schön, aber der sanftige wehmüthige Ausdruck

und Schnitt ihres Gesichtes erregten stets auf den ersten
Anblick Theilnahme. Man konnte nicht recht sagen, worin
ihr stiller, anmüthiger Reiz lag, denn ihre Züge waren
ganz gewöhnlich, und nur aus ihrem Auge sprach Gemüth
und Seele, und darin mochte ihre einnehmende Gewalt
hauptsächlich liegen, — eine leise Gewalt, die sie auf Alle
ausübte, welche in ihren Kreis kamen. Manche schwere
Prüfungen hatten ihren Lebenspfad gekreuzt, und sie hatte
in ihrem frommen Gemüth allein die Kraft gefunden, die-
selben zu bestehen, als der irdische Tempel, worin sie allzu
viele Hoffnungen aufgespeichert hatte, vor ihren Augen jäh-
lings zusammengebrochen war. Sie hatte Demjenigen ver-
ziehen, der diesen Tempel zerstört hatte, und sie konnte nun
ruhig auf seine Trümmer zurückblicken; ja sie dankte im
Stillen dem Himmel, daß er ihre irdischen Neigungen ge-
kreuzigt und sie dadurch näher zum Ewigen im Menschen-
leben gezogen hatte.

Als sie die Gerüchte vernommen, welche über des Dok-
tors unglückliche Ehe und deren endliche Trennung im Um-
lauf waren, hatte sie sich insgeheim gesagt, es müsse auf
beiden Seiten gefehlt worden sein, und den Wunsch gehegt,
man möge ihr die Vermittlerrolle übertragen. Sie hatte
deshalb Malwinen in ihrem väterlichen Hause mehrmals
aufgesucht, war aber mit dem Bescheide abgewiesen wor-
den, daß Malwine keinerlei Besuche annehme.

Um so willkommener und unerwarteter war ihr die Ge-
legenheit, welche die unglückliche Gattin und Mutter ihr
nun selber bot.

Malwine erzählte Helene ihre ganze Geschichte, nur
nannte sie den Namen dessen nicht, der der böse Genius ih-
rer Ehe gewesen war, aus Schonung für Helene's Gefühl.
Diese erfuhr zum ersten Male die Eifersucht, an welcher
die junge Frau gelitten. Ihr Herz zuckte vor Mitleid, als
sie in den Abgrund von Elend blickte, in welchen Mal-
wine in ihrer Verblendung sich gestürzt hatte, obwohl sie
kein Bedenken trug, auch Hermes wegen seiner Strenge und
Uebereilung schuldig zu finden. Aus Helene's aufrichtigen
Mittheilungen erfuhr Malwine nun, daß die Hochachtung,
welche ihr Gatte für seine frühere Freundin noch an den
Tag legte, keinen Vergleich aushielt mit der innigen, all-
umfassenden Liebe, welche der Gatte in der ersten Zeit ih-
rer jungen Ehe an seine Lebensgefährtin verschwendet
hatte.

Helene ihrerseits wußte die totale Sinnesänderung zu
würdigen, welche mit der leichtfertigen vergnügungssüch-
tigen Frau von Welt vor sich gegangen sein mußte, um sie
zu der Selbstaufopferung und Hingebung zu bestimmen,
welche sie auszuüben im Begriffe war. Sie gab ihr daher
bereitwillig ein Empfehlungsschreiben an Frau Eller mit,
worin sie sie in den schmeichelhaftesten Ausdrücken dringend
empfahl als eine Person aus guter Familie, die einst bes-
sere Tage gesehen, und den Rath gab, sie lieber als Gou-
vernante für beide Kinder anzunehmen und ihr die Abwar-
tung derselben zu übertragen, damit sie die benötigten
Dienstboten unter ihrer Aufsicht habe.

Man kam überein, Malwine solle den Namen Anna

zu schwer. Er beschäftigte sich nachher lebhaft und thätig mit der Milligorganisirung, und gönnte sich erst spät in der Saison die Herbstmuße in Walmer Castle. Am vergangenen Montag zog er sich, wie es scheint, durch ein Wildpretbiter eine schwere Unverdaulichkeit zu, welche Dienstag den epileptischen Anfall und seinen Tod herbeiführte. Er sah bis 11 Uhr Morgens im Armstuhl, und wurde erst, als er die Besinnung verlor, zu Bette gebracht. Er starb sehr leicht und so unmerkbar war sein Todeskampf, daß die Umstehenden den Augenblick seines Verschwindens nicht ganz genau angeben konnten. — Seine sterblichen Ueberreste erwarten die Ankunft des neuen Herzogs aus Frankfurt a. M., da bis dahin keine Anstalten zur Bestattung getroffen werden. — Als die Nachricht sich in Deal und Walmer verbreitete, schlossen alle Kaufleute und Krämer ihre Läden und Gemölde und die Flagge auf dem Fort wurde zur Trauer gesenkt. Uehnliche Trauerdemonstrationen rief der Telegraph gestern gleichzeitig in ganz England hervor. Die große Heerstraße London's, die Themse, ist von London-Driftge bis zur Mündung in's Meer mit Trauerflaggen bedeckt. Die Schiffe aller Nationen folgten dem Beispiel der britischen Fahrzeuge. In Liverpool weht die Trauerfahne von allen öffentlichen Gebäuden; auf der Mersey und in den Docks senkten sich alle Flaggen auf Falkmatt. Die Börse, das Lyzeum, das Athenäum, Klub's u. s. w. blieben den Tag über geschlossen. Auch in Manchester feierte die Börse. In Birmingham läutete die Grabglocke der Altkirche in abgemessenen Pausen den ganzen Tag über und soll täglich fortgeläutet werden, bis das Begräbniß des Herzogs vorüber ist. Im Hafen von Southampton und Portsmouth trauert die Kriegs- und Handelschiffahrt in derselben Weise wie auf der Themse.

Madrid, 9. Sept. Bei Gelegenheit eines Feuerwerkes, das zu Ehren der Königin Christine im Park von La Granja abgebrannt wurde, stürzten einige Arbeiter von einem Gerüste herab. Königin Isabella gewährte vom Balkon aus diesen Sturz und erschrak so heftig, daß sie in ihre Gemächer getragen werden mußte. Eine Stunde später waren die Hoffnungen des Landes in Bezug auf den interessanten Zustand der Königin wieder vereitelt. — Studierende soll seine Karlisschaar bereits wieder entlassen und nach Hause geschickt haben.

Oesterreich.

Wien. Zu Folge der vom hiesigen Gemeinderathe eröffneten Subskription sind am Rathhause für das neue Staatsanlehen 9,065,900 fl. gezeichnet worden. — Außerdem theilt sich die Kommune an demselben aus dem eigenen Vermögen noch mit einem Betrage von 300,000 fl., welcher aus der rückständigen Grundablösungskonten entnommen wird. — Man versichert, daß die Häuser der Rothschild'schen Firma allein 25 Mill. gezeichnet haben. Unter den vorzüglichsten Zeichnungen werden nach der „Ost. Post“ angegeben: Sina mit 8 Mill., Arnstein und Eskeles mit 5 Mill., Stames mit 4 Mill., Biederman mit 2 Mill., Weidersheim mit 900,000. Bei der Bank waren 12 Mill. subskribirt. Die Subskriptionen in Triest weisen 4,100,000, nach Pest schätzt man auf 2 Mill., von Prag auf 3 Mill. — Von fremden Häusern hatte B. G. Goldschmidt in Frankfurt 4 Mill., Piskatory in Paris 1 Mill. gezeichnet.

Deutschland.

** Auch in Hannover besteht eine k. Verordnung vom Jahre 1845, welche den kath. Theologen das Studium auf außerdeutschen (insbesondere von Jesuiten

Hahn führen, und sie verließ Helene mit Thränen des heftigsten Dankes und mit deren herzlichsten Wünschen eines günstigen Erfolges.

Einige Tage später erreichte Malwine das kleine Haus bei Waldstein bei Einbruch der Dämmerung und fragte nach Frau Eller. Man wies sie in's Wohnzimmer und wollte die Frau rufen, die im Garten sei. Lange, lange wartete Malwine, und dieser Verzug versetzte sie in die peinlichste Spannung. Endlich ging die Thüre auf und hereintrat — ihr Gatte. Ihr Herz pochte laut, ihre Stimme versagte ihr und sie hatte Mühe sich auf den Beinen zu erhalten.

„Frau Eller hat Besuch und kann nicht abkommen,“ sagte er; „vielleicht können Sie mir Ihr Anliegen mittheilen!“

Sie übergab ihm den Brief wortlos, und als er sich zum Lichte wandte, um denselben zu lesen, wagte sie ihr Auge forschend auf ihn zu richten, und bemerkte, daß die Lippen der jüngstvergangenen Monate auf seinem Gesichte ebenso starke Spuren von Gram und Verkümmern zurückgelassen hatten, als auf dem Ihrigen.

„Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß Frau Eller bereits eine andere Person als Gouvernante engagirt hat,“ sagte Doktor Hermes, als er den Brief zu Ende gelesen; — „da aber mein Kind noch sehr angegriffen ist, dürften wir inzwischen noch eine weitere Wärterin für dasselbe brauchen, und wenn daher Sie geneigt sein sollten,

geleiteten) Lehreinrichtungen unterst. Der kath. Piusverein von Osnaabrück hat sich wegen Zurücknahme dieser Verordnung an die hannover'sche Regierung gewendet, worauf die letztere erwiederte, auf diese Vorstellung nicht eingehen zu können.

** Die Vertreter der Darmstädter Koalitionsstaaten sind gegenwärtig in München zu einer neuen Konferenz versammelt.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Durch die Veränderungen im Staatsministerium hat Herr A. Chevalier, der früher Generalsekretär des Präsidenten gewesen, seinen Posten verloren; er wird wahrscheinlich eine andere Stellung erhalten.

** Guizot ist hier eingetroffen, wird aber in einigen Tagen wieder auf seinen Landsitz sich zurückbegeben. Er scheint sich wenig um die Tagespolitik zu kümmern. Die Legitimisten versichern, daß alle Fusionsbestrebungen mit der Familie Orleans abgebrochen wären.

** Obgleich von einem Freihandelsvertrag mit England nicht die Rede sein kann, ist es doch gewiß, daß Unterhandlungen zur gegenseitigen Reduktion des Frachten im Werke sind; die Briefe aus England sind noch einen Frank. Es heißt, daß sie auf etwa 35 Zentimes reduziert werden sollen. Es sind ebenfalls Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft worden, die denselben Zweck verfolgen.

** Heute Morgen begann vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß der Strafe Reine blanche. Die Sache wird einige Tage dauern.

** Wie man hört, hat die Handelskammer von Algier, auf das Gerücht hin, daß Abd-el-Kader freigelassen und nach Mekka verwiesen würde, Vorstellungen darüber an's Kriegsministerium gesandt.

** Aus dem Gesamtergebnisse der neuen Municipalwahlen geht hervor, daß die größte Gleichgültigkeit im Lande vorherrscht, und daß nicht der vierte Theil der Wähler an den Gemeinbewahlen Antheil nehme.

** Kraft eines alten Gesetzes vom 21. Oktober 1814 muß alles Gedruckte vorläufig bei der Behörde deklariert werden; dies ist auch auf gedruckte Wahlzettel anwendbar. Drucker Cabasse zu Commercy ist zu 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, weil er die Deklaration unterlassen.

** Man versichert noch immer, daß die Minister gewünscht hätten, daß Louis Napoleon seine Reise nach dem Süden ausgesetzt hätte. Louis Napoleon ließ sich aber nicht von dem einmal gefassten Vorsatz abbringen.

** Die mobile Gensd'armee ist besonders stark imperialistisch gestimmt; bei der Abfahrt Louis Napoleons ließ das ganze Bataillon, das am Bahnhof aufgestellt war, den Kaiser hoch leben. Louis Napoleon erhob sich im Wagen und dankte verbindlichst.

** Der neue Studienplan für die Lyzeen ist gestern erschienen; die frühere Klasse der Philosophie heißt jetzt „Klasse der Logik.“ Man will jetzt nichts mehr von Philosophie wissen.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Sehr natürlich ist es, daß die katholische Partei in Irland ihre nächsten Forderungen entwirft, und dabei es vorzüglich darauf abseht, die irische Hochkirche, deren Grundfesten längst erschütterter, zu stürzen. Die katholische Presse Irlands macht kein Hehl aus ihren Bestrebungen und das „Americk Examiner“ ruft sein „Delenda est Carthago!“ Dieser Kriegsruf ruft in der englischen Presse eine Antwort hervor, die nicht die letzte sein wird, und die religiöse Frage wird wieder in der nächsten Zeit den Hauptstoff der Parteikämpfe abgeben. Die „Times“ will nicht ein-

räumen, daß den Katholiken die religiöse Gleichberechtigung dadurch entzogen worden, daß die katholische Hierarchie vom Parlamente verpönt worden. Sie fragt, wie man von England mehr verlangen könne, als daß es den Katholiken freie Religionsübung einräume? So lange man zu Rom nicht gestatte, daß die Hochkirchlichen sich eine Kirche bauten, möge man von der Forderung religiöser Gleichheit absehen.

** Sir J. Graham geht mit einem schönen Beispielen voran, er hat allen Pächtern auf seinen Gütern freie Jagd auf Hasen und Kaninchen gestattet.

** Das Programm für die große Industrieausstellung, welche im nächsten Jahre in Dublin stattfinden soll, ist bereits veröffentlicht. Dasselbe richtet sich in den meisten Punkten nach dem Programm, welches für die vorjährige Ausstellung im Hydepark galt. Abweichend davon dürfen jedoch die Preiszettel an die ausgestellten Waaren geheftet werden. Auch findet keine Medaillenvertheilung statt. Die Aussteller haben sich bis zu Ende 1852 um den nöthigen Raum anzumelden.

** „Morning Chronicle“ erwähnt das Gerücht, daß Persigny sich mit dem britischen Ministerium über die Grundlage eines Freihandelsvertrages zwischen England und Frankreich geeinigt habe, und bemerkt dazu: Wie weit das Gerücht richtig ist, können wir nicht sagen, aber für die Wahrscheinlichkeit eines solchen Uebereinkommens sprechen mehrere Umstände. Der Präsident mag, besonders wenn eine baldige Kaiserkrönung in seinen Plänen liegt, bemüht sein, in der englischen Verbindung einen Stützpunkt gegen die nordischen Mächte zu suchen. Andererseits wäre der Vertrag eine gute Antwort der britischen Regierung auf die Klagen der protektionistischen Partei, denn D'Israeli hat zu wiederholten Malen, wenn auch nicht in sehr folgerechter Weise, sich für jene Form des Freihandels ausgesprochen, welche sich an die Bedingung der Gegenseitigkeit knüpft; und wäre er im Stande, dem Unterhause den Abschluß eines liberalen Gegenseitigkeits-Vertrages anzuzeigen, so könnte er vielleicht hoffen, einen Theil der sogenannten Landpartei zu überzeugen, daß er ihr den bestmöglichen Ersatz für jene „Protektion“ erwirkt habe, welche der Spruch der Nation einmal für immer verurtheilt hat.

Portugal.

** Ueber die jüngsten Vorgänge in Portugal, wo Saldanha wieder die Diktatur in die Hand genommen, weil die Cortes seine Finanzmaßregeln nicht gut heißen wollten, äußert sich die englische Presse durchgängig mißbilligend, obwohl seine neueste Handelspolitik wohl den Beifall Englands finden mag. Der „Spectator“ nimmt die „Times“ scharf mit, weil sie das Benehmen Saldanha's gut heißen, und zwar nur weil derselbe eine Handelspolitik beschloß, die ihr zusagt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 20. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

5/10 Metalliques . . .	96 1/4	Einw-Budweiser . . .	324
Anlehen v. 1851 L. A. . .	106 1/4	F. Esterh. 40 fl. . .	77
1 1/2% „ „ „ L. B. . .	111	F. Windischgräß . . .	21 3/4
Loose v. 1839 . . .	85 3/8	Gr. Regleib. . .	9 1/2
„ „ 1831 . . .	142	Waldstein-Lose . . .	19 3/4
Bankattien . . .	228 1/2	Hamburg 2. M. . .	171 1/2
D.-Dampfsch.-Akt. . .	137 1/2	Franff. a. M. 3 M. . .	114 1/2
Loyb.-Aktien . . .	725	London 3 M. . .	11.23 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	130 1/2	Paris 2 M. . .	135
Gloggnitzer „ . . .	228	Kaisf. Dukaten . . .	24 1/2
Debenburger „ . . .	158	Russ. Imperiale . . .	9.37
	65	Silber . . .	15 1/2

** Nachdem vorgestern Sonntag Vormittags 9 Uhr Se. k. k. Apostol. Majestät im Lager bei Neupest

einwilligen aushülfsweise als Kindsmädchen bei uns in Dienst zu treten, so will ich mit Frau Eller darüber reden. — Falls Sie also Lust haben, belibien Sie morgen — etwa um zwei Uhr Nachmittags — wieder hier vorzusprechen!“

Malwine stand vom Stuhle auf, verbeugte sich stumm und wankte förmlich zur Thüre Karl sprang herbei, um ihr dieselbe zu öffnen, — ihre Blicke begegneten sich. Sie ward beinahe ohnmächtig und alles Blut stieg ihr in das Gesicht, so fest und forschend war der Blick, den er auf sie heftete. Besonders musterte er ihr Haar, und die Züge nahmen dann wieder denselben traurigen, verzerrten Ausdruck an, wie zuvor. Als sie in's Freie trat, wollte ihr das Herz fast vor Freude zerspringen, daß sie nicht erkannt worden sei. — Am anderen Tage fand sie sich zur bestimmten Stunde pünktlich ein und ward von Frau Eller in Dienst genommen.

Der Herbst war nahezu vorüber. Es war noch einer seiner letzten schönen Tage, wo die Sonne wie mit sommerlicher Gluth auf die bunte Blätterpracht der Bäume herabschien, und die milden, vom letzten herbstlichen Blumenstau mit Duft geschwängerten Lüfte durch das Fenster spielten, an welchem Anna Hahn, die vermunnte Malwine, mit der schlummernden Helene auf dem Schooße saß und gedanken-

voll in die schöne ländliche Gegend hinausblühte. Das holde kleine Mädchen hatte — schwächlich wie es war — lange mit den Folgen jenes frevelhaften Leichtsinnes seiner früheren Wärterin zu kämpfen gehabt, und erst neuerdings wieder einen Rückfall gehabt. Gerade während dieses hatten Frau Eller und der Doktor, welcher seit der Heimkehr von seiner Reise auf dem Gute geblieben war, oft Gelegenheit gehabt, die namenlose Sorgfalt und Hingebung zu bewundern, womit die sogenannte Frau Hahn das schwächliche Kind pflegte. Die kleine Helene war auch so anhänglich geworden an seine Pflegerin, daß sie sich niemals von derselben trennen wollte, so lange sie wachte, und daß Niemand als Frau Hahn sie in den Schlaf lullen konnte. Frau Eller äußerte oft ihre Ansicht dahin: das Kind würde sich von seinem Siechthum niemals wieder erholt haben, ohne die so sorgsame, verständige Pflege der neugewonnenen Wärterin. Die übrigen Hausgenossen theilten diese Ansicht; nur Doktor Hermes äußerte Nichts, und schien von der neuen Hausgenossin überhaupt so wenig als möglich Notiz zu nehmen. Diese wirkte still und ruhig im Hause, ließ sich mit Niemanden in irgend welche Vertraulichkeit ein, und hatte sich während voller zwei Monate so demüthig und bescheiden benommen, daß keiner der übrigen Hausgenossen ihr abhold sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

einer Feldm
dieselben,
Audienzen
Großfürsten
anderen h
eintrafen, u
zu nennen:
Meiningen,
Herzog von
Anweser
Durchlauch
Ferdinand,
Die vie
offiziere au
Württemberg,
und Engla
zeichnet.
Gestern
straße groß
meerkorps
den russisch
ein r glanze
Defilirung
Nach der
wohnten,
wo großes
* * * * *
spitzbüßsch
häusern h
mehrerer G
namhaften
Beutels zu
nur die ober
konnten. N
Nummern
zum Vorsch
thig war, t
Stände wa
unferer Pol
Industrieri
Mannöver
theuer beza
vor solchen
* * * * *
am Nation
villa.“ Ueb
Balletmeist
Produktion
* * * * *
und einem
und nach g
gestohlen.
der Person
* * * * *
seiner Kon
eine Wund
aber länger
* * * * *
meßter in
mit einer
Heimwege
war die
schungen z
Tagelöhner
in einer ve
nem Unter
* * * * *
die Regelu
zur gestrig
auch mehr
* * * * *
den Straß
Herrn Ed
* * * * *
sei mit sei
es hätte
Bande w
drei Mitg
die Bande
und demn
in Berlin
* * * * *
Portrait d
lungen sei
* * * * *
dem jung
wärtigen,
ungarisch
einen Non
erdieb.)
* * * * *
garten da
* * * * *
primas in
mesvärer
fabriksort
tien, zu
sorger der
* * * * *

einer Feldmesse beigewohnt hatten, geruhten Allerhöchstdieselfen, in's Feldlager zurückgekehrt, Allergnädigst Audienzen zu ertheilen. Außer Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Alexander, Thronfolger von Rußland, und anderen höchsten und hohen Gästen die vorgestern hier eintrafen, und die wir namentlich anführten, sind noch zu nennen: Ihre k. Hoheiten der Herzog von Sachsen-Meinungen, Prinz von Mecklenburg, Herzog von Parma, Herzog von Anhalt.

Anwesend sind ferner: Ihre k. k. Hoheiten der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig, Karl Ferdinand, Wilhelm, Ernst, Leopold und Rainer jun.

Die vielen hier angelangten Stabs- und Oberoffiziere aus Rußland, Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg, Frankreich, Italien und England sind in unserem Lokalwegweiser verzeichnet.

Gestern fand auf der Hutweide nördlich der Illberstraße große Revue über die hier konzentrierten 3. Armee-corps statt. Se. Majestät der Kaiser, die k. Hoheit den russischen Thronfolger an der Seite, besichtigten von ein r glänzenden Suite gefolgt die Fronten, worauf die Defilierung in der Dauer von 1 1/2 Stunden statt fand. Nach der Revue, der Tausende von Zuschauern beiwohnten, begaben sich Se. Majestät in das Hoflager, wo großes Diner statt fand.

Ein Wiener Blatt erzählte unlängst von der spitzbübischen Schlaueit, mit der ein in den Wirtshäusern herumhaustrerender Gauner bei Auspielung mehrerer Gegenstände verfuhr. Er hatte nämlich einen namhaften Theil der Lotteriekugeln im Grunde des Beutels zu einem festen Ballen zusammengedrückt, so daß nur die oben auf befindlichen Nummern gezogen werden konnten. Nun enthielten die ausgegebenen Lose die Nummern der festgekitteten Kugeln, die natürlich nie zum Vorschein kamen, während der Gauner so großmüthig war, die Lose, die inen Gewinn zu machen im Stande waren, für sich zu behalten. Die Wachsamkeit unserer Polizeiorgane hat nun auch bei uns spekulative Industrieritter ermittelt, die ein ähnliches spitzbübisches Mannöver nachahmen, aber diese Nachahmungsfucht theuer bezahlen mußten. Es dürfte jedoch nicht schaden vor solchen Prellerereien gewarnt zu werden.

Morgen beginnt Fr. Babnigg ihre Gastspiele am Nationaltheater als Rosine im „Barbier von Sevilla.“ Uebermorgen wird die Tänzerinengesellschaft der Balletmeisterin Frau Weiß im Dfner Theater ihre erste Produktion geben.

Einem hiesigen Hausbesitzer in der Palatingasse und einem im Hause wohnenden Inwohner wurden nach und nach gegen 9 Eimer Wein aus versperrem Keller gestohlen. Zu Folge Nachforschungen wurde der Dieb in der Person des Pferddeckers des Hauses ermittelt.

Ein Holzhafter brachte gestern im Streite mit seiner Konkubine derselben mit einem Taschenmesser eine Wunde am Halse bei, die zwar nicht gefährlich ist, aber längere Zeit zur Heilung erfordern wird.

Gestern Mittags vergaß ein fremder Müllermeister in einem hiesigen Gasthause seine Brieftasche mit einer Baarschaft und 3 goldenen Ringen. Auf dem Heimwege bemerkte er den Abgang, kehrte zurück, wo er zwar die Brieftasche aber leer vorfand. Den Nachforschungen zufolge wurde der Thäter in der Person eines Tagelöhners ermittelt, und auch bei demselben die Ringe in einer verborgenen Westtasche, das Geld aber in seinem Untersandsorte in der Holzammer vorgefunden.

Seit längerer Zeit läßt sich die Loydgesellschaft die Regelung des hiesigen Fruchthandels angelegen sein; zur gestrigen Ausschussung der Gesellschaft wurden auch mehrere Fruchthändler beigezogen.

Die Ausbesserung der nach Félégyháza führenden Straße ist, wie das „Vbl.“ meldet, ebenfalls von Herrn Schwabner übernommen worden.

Wir brachten gestern die Notiz, Kecskeméti J. sei mit seiner Musikbande bereits nach Berlin abgereist; es hätte auch so sein sollen, allein eine andere hiesige Bande war so gefällig aus bloßer Kollegialität ihm drei Mitglieder abwendig zu machen. Uebrigens wird die Bande binnen einigen Tagen wieder komplet sein, und demnach ihrer Verpflichtung gemäß, am 3. Oktober in Berlin ihre erste Produktion geben.

Der Mignaturmaler Hr. Döbrentel hat das Portrait des jungen Kendvai vollendet, welches sehr gelungen sein soll.

Im Felde der Literatur haben wir auch zwei dem jüngeren Nachwuchs entprießende Werke zu gewärtigen, nämlich von Karl Radnai eine Sammlung ungarischer Originalnovellen, und von Ludwig Abonyi einen Roman unter dem Titel „Lökötö“ (Der Pferdredieb.)

Sonntag über 8 Tage findet im Kaiserbadgarten das früher erwähnte Weinlesefest statt.

So wie Se. fürstliche Gnaden der Herr Reichsprimas in Gran, hielten auch Se. Hochwürden der Lemésvári Bischof in dem Franziskanerkloster des Wallfahrtsortes Maria-Radna dreitägige geistliche Exerzitzen, zu denen alle mit einem Kaplan versehene Seelsorger der Diözese gerufen wurden.

Droschken, Kabriolets, Cabs und wie alle diese

Zubrwerke heißen, mögen sie nur je eher in unserer Mitte erscheinen, und uns von der Tyrannei unserer Fiaker erlösen, von welcher wir gestern wieder eine herrliche Probe hatten; denn für eine Fahrt zu der am Rákös abgehaltenen großen Militärparade, welche in Allem höchstens drei Stunden in Anspruch nahm, forderten diese Herren nicht weniger als 12—15 fl. CM.

Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr in der Pester k. Josephs-Industrieschule finden vom 1. bis 5. Oktober statt und werden die Vorlesungen auch dieses Jahr in dem bisherigen Interimslokale im Universitätsgebäude gehalten werden.

Auf die von Kaschau ziehende ungarische Schauspielergesellschaft folgten Kunstreiter, welche zwar schwach sein sollen, aber dennoch anziehen. Mit wie viel Pferdekraft, wird nicht genau angegeben.

Abermals riß der Tod einen talentvollen Jüngling von hinnen. Paul Vozzai kam nach einer beinahe dreijährigen Abwesenheit von Itallen diesen Sommer in Zánfa im Veszprimer Komitate an; um in seinem Vaterlande zusterben. Welch eine poetische Ader in ihm versiegte, mag der Umstand andeuten, daß, als er im Jahre 1848 zuerst als Dichter auftrat, der ebenfalls gefeierte Dichter Arany unter dem Namen Vozzai ein Pseudonym Petöfi's vermuthete. Seine gesammelten Gedichte gedankt Hr. Lévai herauszugeben.

In Kronstadt ist unter der Direktion des Hrn. Ramauf eine deutsche Gesellschaft eingetroffen.

In Előpatak waren heuer 700 Badegäste anwesend. Es befindet sich gegenwärtig eine Kommission dort, um die Quellen zu analysiren, und wird das Resultat durch den Druck veröffentlicht werden.

In der Hegyalja haben die Leute in früheren Zeiten zumeist von dem Ertrage des Tokajer Weines gelebt; als dieser Ertrag abgenommen hatte, lebten sie von den Produkten ihrer schönen Wiesen und Felder; nun aber die Deiß regulirt wird, ergreift sich das Wasser in die östliche Gegend der Hegyalja, und wenn nicht bald ein großer starker Damm gebaut wird, wird es dort nicht nur unbefriedigten Durst sondern auch Hunger geben.

Eine der ältesten Lehranstalten Ungarns ist das reformirte Lyzeum in Sárospatak, das schon vor der Reformation als Schule bestand. Es sind heuer gerade 300 Jahre her, daß Philosophie in derselben gelehrt wird, noch sonderbarer aber ist es, daß man schon im Jahre 1847, also noch im Vormärz, begonnen hat, derselben eine derartige Einrichtung zu geben, wie sie gegenwärtig der Organisationsentwurf verlangt; das Werk geht aber so langsam, daß sie noch immer nicht den Charakter einer öffentlichen Schule hat, und ihre Schüler gezwungen sind nach Kaschau zu gehen, um Maturitätsprüfungen abzulegen.

Der Kecskeméti Professor, Herr Ladislaus Losonczy, welcher seine Gedichte im Pränumerationswege herausgibt, fordert die Pränumerantenjammler auf, die Subskriptionsbogen bis Ende Oktober einzuschicken. Später wird das Werk nicht 1 fl., sondern 1 fl. 30 kr. CM. kosten.

Zu Tálva wurde in der Nacht des 8. d. M. die Kanzlei eines Advokaten durch unbefannte Thäter erbrochen und aus einer versperren Kassatruhe einbarer Geldbetrag von beinahe 10,000 fl. in Gold und Silber entwendet. Die Diebe konnten trotz der strengsten Nachforschung noch nicht ausgemittelt werden.

Die Gensd'armen Furka und Schnürch verhafteten während einer Patrouille am 1. d. M. in der Nacht zu Szöllös, Bezirk V. Gyarmath, in einem Wirtshause den berüchtigten und mit einem Messer bewaffneten Räuber und Deserteur Stephan Tardy von Pöstfö. Bei fortgesetzter Patrouillirung bis Szyrak ergriffen dieselben auf der Pusta Henele den ebenfalls als Räuber berüchtigten Stephan Uvardy, welcher mit einer Hacke und drei Messern bewaffnet war. Beide wurden dem Gerichte überliefert.

(Militärrechtliches Urtheil.) Johann Vig, zu Jászberény in Jazygien geboren, 26 Jahre alt, katholisch, ledig, gewesener Knecht, ein Rekrutierungsflüchtling und überberüchtigter wegen Diebstahls vielmals abgestrafter Vagabund, der nach einem in Gemeinschaft mit einem anderen Verbrechensgenossen in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni l. J. zu Jásföld bei einem Landmanne mittelst gewaltsamen Einbruches verübten Diebstahle von den Ortsbewohnern zu Bessenj-Szög, Szolnoker Komitates Tags darauf angehalten wurde, hat sich seiner Verhaftung neben mehreren Entweichungsversuchen auch mit dem beabsichtigten jedoch vereitelten Gebrauche einer hervorgezogenen scharfgeladenen Pistole hartnäckig widersetzt; endlich aber überwältigt und an das k. k. Bezirksgericht zu Szolnok übergeben, dort in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli l. J. das Gefängniß durchbrochen und fliehend die Gegend durchstreift; bis er am 30. August l. J. von der k. k. Gensd'armerie wieder ergriffen, am 16. l. M. vor das Militärlandgericht gestellt, sofort aus eigenem Geständnisse des unberechtigten Waffenbesitzes schuldig befunden und nach Weisung der Kundmachung vom 20. Dezember v. J. S. 5, einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am 18. d. M. an ihm vollzogen worden ist.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Exc. Baron Lieben, k. Generalleutnant u. Adjutant des Kaisers von Rußland. — Graf Romanow und Graf Willanow, kais. russische Oberke. — Graf Paumgarten, k. russischer Oberlieutenant. — Graf Kosakoffsky, kais. Gardekapitän und Adjutant des Kaisers v. Rußland. — Se. Exc. Lord Westmoreland, k. großbrit. Gesandter. — Ainslie, k. großbrit. Oberst. — Baron Létang, französ. General. — Callier, französ. Oberst. — Taisson, franz. Kapitän. — Graf Cugnac, franz. Kapitän. — Graf v. der Groeben, kön. preuß. General der Kavallerie. — Schlemmer, k. preuß. Oberst. — Gotsch, k. preuß. Major. — Graf v. der Groeben, k. preuß. Rittmeister. — Graf v. Scheeler, k. württemberg. Major. — Freiherr v. Erichshausen, k. würtemb. Rittmeister. — v. Silberborn, — v. Balois und Graf Normann, k. würtemb. Oberleutenants. — v. König und Freiherr v. Berlichingen, k. würtemb. Leuten. — v. Maucier, Schützenoffizier. — Karl W. v. Saggendorf, k. sächsischer Garde-Major. — v. Langens und v. Alvensleben, k. preuß. Garde-Rittmeister. — v. Hof und v. Schmeling, k. preuß. Hauptleute. — H. Köbler, großherz. mecklenb. Hauptmann. — Baron v. Wilton, großh. mecklenburg. Rittmeister. — Caval. Contr. Oberlieutenants. — Angioletti, Cav. Danzini u. Ant. Balzano, großherz. toskan. Leutenants. — De Bailon, großh. toskan. Kapitän. — v. Hailbronner, k. bairischer Generalmajor. — Friedrich Schnitzlein, k. bair. Oberst. — Tito Freib. v. Zoller, k. bair. Hauptm. — August Wolf, k. bair. Hauptm. vom Geniecorps. — v. Köller, — v. Rheims und v. Spanek, großherz. badische Hauptleute. — v. Wegmann, großh. badischer Rittmeister. — Henging und Flora, großherz. badische Oberlieutenants. — Graf Hardenberg, k. preuß. Gardeleutnant. — Eppo Cremers, k. niederländ. Schützenoffizier. — Voigt, k. sächs. Oberst. — v. Schubert, k. sächs. Oberleutenants. — Benedek, k. k. Generalmajor v. Wien. — Graf Tige, k. k. Major v. Wien.

Zur „Königin v. England.“ Se. Hoheit der Erbprinz v. Anhalt Dessau. — Se. Exc. Eugen Graf Brattslaw, k. k. General der Kav. — Die Herren: Graf v. Bernsdorf, Leut. im 1. k. p. euf. Garderegiment. — Fr. v. Burdina, k. k. Oberst. von Wien. — Charl. Dmci, k. engl. Kapitän, von London. — J. B. Meland, Rentier aus Irland.

Zum „Palatin.“ Die Herren: v. Harmiszlaji, Gutsbesitz. v. Neograd. — Niemes, k. k. Oberleutenants. — Joh. Mihalovics, Bezirksrichter v. Presburg. — Sigm. Sittis mit Familie, von Neugrabiska. — Joh. Leonard, Jos. Kaling u. Horstmann, Dekonomen a. Hannover. — Konst. Demeter, Kaufm. und Matokul Kalanjis, Studirender v. Krajova. — Ed. Balok, Geistlicher v. Dorkag. — Jul. Horvath sammt Tochter, Gutsbesitzer v. Somogy. — Die Frauen: v. Gostonyi mit Familie, Gutsbesitzerin v. Gyöngyös. — Josepha Verba, Bürgerersfrau und Ther. Kapovin, Bürgerstochter v. Groß-Beckere. — M. Jáfog und Elis. Somogyi, Privatinnen v. Mistolcz.

Nemzeti színház.

Hörlet Pest, kedden, september 21-kén, 1852. 138. sz.

BORGIA LUCREZIA.

Opera 3 felv. Itá Bidera, ford. Jakab István. Zenéjét szerzelte Donizetti.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Holnap szardán, september 22-én, hérlotszünettel: **Bahnigg Emma** kisasszony, hannoveri kir. udv. énekesnő első vendégjátékul:

Sevillai borbély.

Vig-opera 2 felv. Rossinótl.

Pester deutsches Interimstheater.

Dienstag, am 21. September 1852.

Vierte Vorstellung

des Herrn

Professor Hermann

in der indischen und chinesischen Magie.

Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Dienstag, am 21. September 1852:

Eine arme Schneiderfamilie,

oder:

Der Traum in der Christnacht.

Traum-Gemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Böhm. Musik von Müller.

Anfang um halb 5 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

6. Abonnem. 13. Vorstellung.

Dienstag, am 21. September 1852.

Herr **Stampl** vom k. k. Stadttheater in Presburg als Gast.

Einen Jur will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von Kapellmeister A. Müller.

Anfang um 5 Uhr.

Uebermorgen Donnerstag, am 23. September l. J.:

Erste Vorstellung

der 48 jungen Tänzerinnen

unter Leitung der

Balletmeisterin Frau J. Weiß.

Handelsberichte.

Peft, 19. Sept. Müßel. Für fertige Waare wird fl. 21 1/4 angelegt; pro Oktober, November und Dezember beanspruchen die Eigener heute fl. 22, doch fehlen zu diesem Preise Nehmer. Getreide. Die Stimmung für dieses Geschäft ist sowohl hier als in Wien eine stauende, doch erwartet man dort für die Monate Oktober, November starken Weizenabsatz, da um diese Zeit die Märkte der Umgegend Wiens gewöhnlich schwächere Zufuhren liefern, daher sich auch die Preise dann wieder etwas erholen dürften. Hafer wird aus Böhmen und Mähren, Gerste aber aus Oberösterreich ziemlich belangreich nach Wien zugeführt, und werden dort bei besserer Qualität billiger abgegeben als ungarische Waare. Neu- Arab, 17. Sept. Am heutigen Wochenmarkt mußte

selbst Korn, welches in letzterer Zeit die Achse war, um welche allein sich das Geschäft drehte, und das bereits auf den Wochenmärkten mit fl. 12 1/4, in größeren Quantitäten aber sogar mit fl. 12 3/4 bezahlt wurde, der massenhaften Zufuhren halber weichen, und ward mit fl. 10 1/2 bis 11 fl. begeben; wir notiren: Pa. Weizen fl. 13-15. Korn fl. 10 1/2-11. Gerste fl. 7 1/2. Hafer fl. 7 1/4-7 1/2. Futuruz fl. 10 pr. Kübel. — In sonstigen Produkten wenig Verkehr. (P.-D. M.-C.)

Lotto-Ziehung.

Wien: 70 82 46 55 36. } Nächste Ziehung ist am
Graz: 76 54 35 57 61. } 29. September 1852.
Prag: 55 38 58 83 69.

Früchtenpreise von Raab

am 18. September.
Preßb. Weiz. klarer Weizen 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. — fr. W.W.
Ordn. Weizen 8 " 30 " 8 " 15 "
Halbfrucht . . 8 " — " 7 " 45 "
Korn . . . 7 " 45 " 7 " 30 "
Gerste . . . 6 " — " 5 " 45 "
Hafer . . . 4 " 36 " 4 " 30 "
Futuruz . . . 6 " 30 " 6 " 15 "
Gerste . . . 6 " 45 " 6 " 30 "

Wasserstand der Donau am 20. September.
6 Schub 0 Zoll Unten 0 ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Capbit.

Nr. 216.

Peft-Ufner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

21. September 1852.

In die Musik-Lehranstalt des A. Joksch,

Watznergasse, im Hause „zu den 3 Grazien“ in Peft, werden neue Zöglinge in die Gesang- und Pianoforteklassen von heute an bis 4. Oktober aufgenommen. — Nebst dem Musikunterricht können Zöglinge in der Lehranstalt auch Kost und Wohnung erhalten. — Das Nähere in der Lehranstalt. 516—(1, 3)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 532—(9, 25)

Die Großhandlung von Brüder Schwald,

Promenadeplaz, im eigenen Hause, erlaubt sich folgende zwei ausgezeichnete und chemisch untersuchte Artikel zu empfehlen, deren Hauptdepot sie übernommen hat:

Crème de Virgine,

aus einer in Nordamerika einheimischen Nuß bereitet, dient als bewährtes und unerschöpfliches Heilmittel gegen Sommerprossen, Flechten, unreine Ausschläge im Gesicht verwandelt in kurzer Zeit eine sonnenerbrannte Gesichtsfarbe in den zartesten Teint und hat besonders nach dem Rasiren eine äußerst wohltuende Wirkung, wogegen die

Pomade du roi

mit Recht als das wirksamste Mittel gegen das Ausfallen und Grauwerden der Haare bezeichnet werden kann; dieselben werden durch den Gebrauch der Pomade geschmeidig erhalten, nehmen nach und nach eine bleibende dunklere Färbung an, und werden zugleich im Wachsthum außerordentlich befördert.

Die Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

470—(13, 0)

(395)

Die Oesterreichs

(5, 6)

Apollokerzen- und Seifen-Weltetablissements,

als Eigenthum der Ersten österreichischen Seifenfieder-Gewerkschaft in Wien,

bringen zur Nachricht:

Erstens. Die Kerzen, nur aus dem feinsten Raffinad von der vollkommensten Stearinsäure erzeugt, werden von uns vom 15. Juni 1852 angefangen, der Wiener Zentner um 10 fl. C.M. billiger verkauft; Halbfabrikate oder Surrogate erzeugen unsere Fabriken nicht.

Zweitens. Kann Jedermann, der sich mit dem Handel unserer Erzeugnisse befaßt, da es gesetzlich dormalen gestattet ist, auch für den österreichischen Staat (da bereits so viele Gewichtsspekulationen von kleineren Erzeugern bisher im Handel vorkamen) von uns die Kerzen nebst im Wiener auch im englischen Gewichte zum Detailverkauf oder eigenen Gebrauche beziehen, wovon die Ersteren in Paqueten mit der Ueberschrift: „Für den österreichischen Kaiserstaat schweres Gewicht — Ein Wiener Pfund“ und letztere in Paqueten mit der Ueberschrift: „Manufaktur für den Welthandel — Ein Pfund Englisch“, wovon 124 Paquete, genannt englische Pfunde, 100 Pfund Wiener geben.

Drittens. Wird von uns nur eine Gattung Seife, das ist die berühmte „Oesterreichs Apolloseife“, wie bisher im Handel bleiben und durch die dazu nothwendig kolossalen Vorräthe an Qualität von andern Clain-Seifenherzeugern nie erreicht werden, und wird vom 15. Juni 1852 angefangen, der volle Wiener Zentner zum Handel oder zum eigenen Gebrauche um 2 fl. C.M. von uns billiger berechnet. — Verfälschte, mit schlechtem Fett und Wasser oder Lauge gemachte, oder gefüllte Seifen, erzeugen unsere Fabriken nicht.

Viertens. Sind die bekannt gegebenen Preise ohne Verpflichtung einer Dauer, und von uns komptant verstanden, daher bei Bestellungen der entfallende Gelbbetrag wie bisher unter der Adresse: „An die k. k. priv. Oesterreichs Apollokerzen- und Seifenfabriken in Wien,“ damit einzufenden.

Fünftens. Sind die Preise bei einer Abnahme von wenigstens 50 Pfund für Jedermann gleich, im kleineren Verkauf ist jedes Pfund Kerzen um 2 fr. C.M. theurer, eben so sind die Listen zu vergüten.

Sechstens. Werden die Bestellungen immer nur nach der Reihenfolge, wie selbe geschehen, in Ausführung gebracht, wenn diese nicht binnen acht Tagen von uns zurückgewiesen werden.

Preise in österreichischen Banknoten.

Bei einer Abnahme von wenigstens 50 Pfund, außerdem um 2 fr. C.M. theurer.

Ein Pfund feinstes Raffinad Stearinsäurekerzen, benannt: „k. k. priv. Oesterreichs Apollokerzen“ — mit der Ueberschrift: „Für den österr. Kaiserstaat schweres Gewicht — Ein Wiener Pfund“ 38 fr. C.M.

- Ein Pfund Englisch detto feinstes Raffinad Stearinsäurekerzen, wo 124 Pfund auf 100 Pfund Wiener eingerichtet sind, benannt: „k. k. priv. Oesterreichs Apollokerzen“ — mit der Ueberschrift: „Manufaktur für den Welthandel — Ein Pfund Englisch“ 31 fr. C.M.
Desgleichen dieselbe Qualität Stearinsäure in Tafeln, der Wiener Zentner fl. 63 1/3
Seife 100 Pfund das ist der volle Wiener Zentner vorzüglichster Qualität, benannt: „k. k. priv. Oesterreichs Apolloseife“ fl. 18
Wien, im Juni 1852.

Von der Ersten österreichischen Seifenfieder-Gewerkschaft.

Die Direktion.

Komptoir: im Apollosaale in Wien.
Hauptniederlage für Wien: am Kohlmarkt Nr. 260.
Hauptfabrik: im Apollosaale in Wien.
Filialfabrik und Unschlittfaktoriel: in Penzing bei Wien.

Hauptniederlage für Ungarn bei

F. L. Hausner in Pest,

allwo vorbenannte Fabrikate zum Originalverkaufe, nur mit Zuschlag der Spesen, und zwar wie nachstehend folgt verkauft werden.

- a) Ein schweres Wiener Pfund Apollokerzen 4, 5, 6, 8 und 12, dann Nacht-, Wagen- und Kirchenkerzen bei Abnahme von 50 Pfund aufwärts 40 fr.
b) Ein Englischs Pfund, wovon 124 Paquets auf einen Wiener Zentner gehen 33
c) 100 Wiener Pfunde feinsten weißen Stearin á fl. 65.
d) 100 Wiener Pfunde beste, schönste Stearinseife á fl. 19 1/2.

Es empfiehlt diese, noch von keiner andern Fabrik an Schönheit und Güte übertroffenen Erzeugnisse

die Pester Hauptniederlage für Ungarn bei

F. L. Hausner.